



Südliches Flair

Tief ins Mittelalter führt diese Sammlung mit teils instrumental, teils vokal und teils in gemischter Besetzung aufgeführten Chansons. Den Schwerpunkt bilden Stücke von Gautier d'Épinal, deren Autorschaft einigermaßen gesichert ist. Doch gibt es mehrere Personen gleichen Namens, die als Autor in Frage kämen, und eine eindeutige Identifizierung scheint schier aussichtslos. Das ändert aber freilich nichts an der erstaunlichen Qualität dieser Chansons, die von weiteren Kompositionen anderer französischer Zeitgenossen auf CD-Länge gebracht werden.

Musik dieser Zeit aufzuführen stellt immer ein großes Wagnis dar, wissen wir doch über die Balance zwischen Geschriebenem und Improvisiertem so gut wie gar nichts. Selbst die Rhythmisierung der Notate bleibt eine offene Frage; schön daher, dass der St. Petersburger Komponist und Musiker Danilevski zur Verdeutlichung des Problems bei „Aymanz fins“ zwei interpretatorische Modi vorführt. Die fast schon mozarabische Tönung der begleitenden Lautenimprovisation verleiht den Chansons ein geradezu südliches Flair. Mit viel Dezenz spielen die übrigen Instrumente auf; hier gibt es keine Übersteigerung der Mittel, sondern eine geradezu vornehme Zurückhaltung, welche die Produktion besonders auszeichnet. Wenn auch der Countertenor Akira Tachikawa nicht gerade mit einem sonderlich delikaten Timbre ausgestattet ist, so fügt er sich doch sehr gut in das Ensemble. Schlichter und damit noch passender gestaltet Annemieke Cantor. So gelingen geradezu meditative Stimmungen, die dann selbst einer Rezitation zu erstaunlicher Wirkung verhelfen. Dass das 1995 gegründete Ensemble Syntagma zu großen Teilen ein Familienunternehmen ist, kommt der Kohärenz nur zugute.

Reinmar Emans

**Musik
Klang**

★★★★
★★★★

d'Épinal, Remembrance, Chansons von d'Épinal, Muset, de Cysoing, de l'Escurel und de Coincy; Ensemble Syntagma, Alexandre Danilevski (2006) Challenge/SM 608917219029 (63')



Angepasst

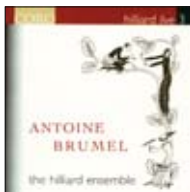
Eine Gegenüberstellung dreier unterschiedlicher Stil-

arten der Renaissancemusik erzieht zu analytischerem Hören, auch wenn Paul Van Nevels Booklet-Text diese didaktische Absicht verschweigt; doch wird manchem die Unterschiedlichkeit des frankoflämischen Stils (Lasso), des Flamboyantstils (Ashewell) und des römischen strengen Kontrapunkts (Palestrina) bislang nie so bewusst geworden sein. Das liegt natürlich auch daran, dass sich das Huelgas-Ensemble perfekt den Stillagen anpasst. Unverständlich bleibt aber die Wahl des Lisaboner Wasser-Museums mit seinem minimalen Hall-Anteil als Aufführungsort. Die diffuseren Schallverhältnisse zahlreicher Kirchenbauten verleihen dieser Musik eine weihvollere Atmosphäre. *R.E.*

**Musik
Klang**

★★★★
★★★★

La Quinta essentia; Messen von Palestrina, Lasso und Ashewell; Huelgas-Ensemble, Paul Van Nevel (2005) Harmonia mundi 0794881803026 (77')



Lücke

Obleich Antoine Brumel seinerzeit in einem Atemzug mit Josquin Desprez oder Loyset Compère genannt wurde,

harrt dieser große Unbekannte immer noch einer breiteren Rezeption. So schließt die vorliegende Live-Aufnahme eine durchaus schmerzliche Lücke. Die Missa Victimae paschali laudes zeigt bereits Brumels Vorliebe für homophone Abschnitte, die dann die Lauden, eine aufführungspraktisch geradezu sträflich vernachlässigte Gattung, maßgeblich prägt. Trotz allen Engagements und erkennbarer Disziplin wünschte man sich einen homogenen Ensembleklang (zu markant steht David James im Vordergrund), ja mitunter gar eine größere Besetzung. *R.E.*

**Musik
Klang**

★★★
★★★★

Brumel, Missa Victimae paschali laudes, Motetten, Lauden; The Hilliard Ensemble (1997) Coro/Codæx CD 828021605222 (64')



Nachzügler

Auch Nachzügler zum Buxtehude-Jahr 2007 sind willkommen,

da bislang nach wie vor Desiderate zu verzeichnen sind. Die beiden Motetten und die drei Kantaten des Lübecker Marienkirchen-Organisten bieten sängerisch nicht unerhebliche Anforderungen. Vor allem „Herzlich lieb hab ich dich, o Herr“ mit ihrer intrikaten Kontrapunktik und dem damit verbundenen Dissonanzenreichtum kann manchen Chor in Bedrängnis bringen. Es ist gewiss kein Zufall, dass sich auch Cantus Cölln um gerade diese Kantate gekümmert hat. Beide Ensembles meistern die Schwierigkeiten klangschön und arbeiten den Textaffekt sehr deutlich heraus. *R.E.*

**Musik
Klang**

★★★★
★★★★

Buxtehude, Kantaten und Motetten BuxWV 12, 41, 53, 60 und 78; Currende, Erik Van Nevel (2006) Accent/Note 1 CD 4015023241848 (58')



Affektfreier Raum

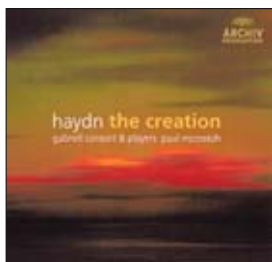
Es ist gewiss ein schöner Erfolg des Buxtehude-Jahres,

dass sich eines der besten Ensembles für Alte Musik in Frankreich mit der Vokalmusik des Wahl-Lübeckers so intensiv beschäftigt. Schließlich legt die Sprachbetontheit dieser genuin deutschen Musik gewisse Grenzen nahe. Diese zeigen sich auch bei den zweifellos in der deutschen Diktion sehr gut geschulten Sängern, die – mit Ausnahme von Karine Sérafin – gerne einzelne Silben verschlucken, was aber zugegebenermaßen nur bei recht genauem Hinhören auffällt. Hinsichtlich der Textausdeutung wird Suhubiette Buxtehude allerdings kaum gerecht. Hier bleibt zu vieles im affektfreien Raum. *R.E.*

**Musik
Klang**

★★★
★★★★

Buxtehude, Jesu, meine Freude, BuxWV 4, 10, 15, 39, 62, 76, 109; Anne Magouët, Karine Sérafin (Sopran), Frédéric Bétous (Kontratenor), Jean-Claude Sarragosse (Bass), Ensemble Jacques Moderne, Joël Suhubiette (2007) Ligia Digital/KC 3487549901833 (62')



Erhaben

Bei der ersten öffentlichen Aufführung von Haydns „Schöpfung“ wirkten an die 200 Ausführende mit. Diese für damalige Wiener Oratorienaufführungen übliche Besetzungstärke war durchaus in Haydns Sinn, sozusagen mitkomponiert. Heute ist die „Schöpfung“ meist in Kammerbesetzungen zu hören, und das gerade von Vertretern des Originalklangs.

Paul McCreesh korrigiert das gewohnte Bild: Er bietet rund 90 Chorsänger und ein auf alten Instrumenten spielendes Orchester von über 100 Musikern auf und kommt damit den Wiener Verhältnissen sehr nahe. Das Ergebnis dieser Mammutbesetzung ist frappierend: Bei aller Detailschärfe, auf die McCreesh unüberhörbar hohen Wert legt, wirken die Bewegungen hier zwar etwas schwerfälliger, ist der Gesamtklang wattiger, sind die Tempi moderater. Aber durch das größere Volumen steigert sich auch die Erhabenheit der großen Chorsätze ins Grandiose, was dieser Musik unerhört gut steht. Selten hat der dem Duett von Adam und Eva im dritten Teil untermischte Lobgesang des Chors so viel Geheimnis und Größe ausgestrahlt, selten waren die Fugen so überwältigend und doch so deutlich ausformuliert zu hören. Die bestechenden Solisten, allen voran der nuanciert gestaltende Mark Padmore und Neal Davies als eloquenter Erzengel Raphael, setzen in den Arien und Duetten gleich einen Höhepunkt nach dem anderen.

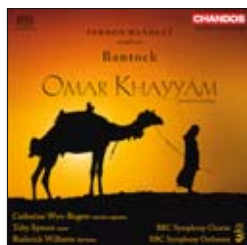
McCreesh lässt die zweisprachig konzipierte „Schöpfung“ in der von ihm behutsam verbesserten originalen englischen Sprachfassung singen. So weit, so gut. Warum dann aber die Rekonstruktion der Wiener Besetzungsverhältnisse? In Wien wurde garantiert der deutsche Text gesungen.

Andreas Friesenhagen

**Musik
Klang**

★★★★★
★★★★★

Haydn, Die Schöpfung; Sandrine Piau, Miah Persson, Mark Padmore, Neal Davies, Peter Harvey, Chetham's Chamber Choir, Gabrieli Consort & Players, Paul McCreesh (2006)
DG/Universal 028947773610 (109')



Überschäumendes Stehvermögen

Es ist vor allem Vernon Handley zu verdanken, dass der britische Komponist Granville Bantock (1868-1946) nicht ganz vergessen ist. Von 1990 an legte Handley bei Hyperion sechs CDs mit Orchesterwerken des Elgar-Zeitgenossen vor, die aufhorchen ließen. Da gab es einen Komponisten zu entdecken, dessen originelle, farbige, hochromantische Musik nicht so recht in das Bild passen will, das man sich immer von der Musik des viktorianischen und edwardianischen England gemacht hat. Natürlich arbeitet Bantock mit seinen gefühls- und melodiengesättigten Partituren einem angestaubten Akademismus ebenso wirkungsvoll entgegen wie musikalischer Prüderie. Doch es gibt auch Schattenseiten: Bantock liebte große Dimensionen und großen Aufwand (was heutzutage Aufführungen eindeutig erschwert) und konnte sich so manche Banalität nicht verkneifen. Aber wo viel Licht ist, muss eben auch Schatten sein.

Das ist auch so in Bantocks vokalem Hauptwerk, „Omar Khayyám“ (1906). Das Stück lässt sich schwer einordnen. Eine Oper ist es nicht, erst recht kein Oratorium, eher eine mit drei Stunden Spieldauer reichlich überdimensionierte Vokalsinfonie (die hier tatsächlich mit leichten Kürzungen eingespielt wurde). Bantock hat sämtliche 101 Vierzeiler des altpersischen Dichters Omar Khayyám in Edward Fitzgeralds freier Übersetzung vertont. Ein Stück, das zweifellos wunderschöne, an Wagner und Strauss erinnernde Momente hat, aber vom Hörer wie von den Ausführenden Stehvermögen verlangt. Vernon Handley und seine exquisiten Solisten bringen es mit und lassen es hier so richtig funkeln und überschäumen. Eine Aufnahme, die vermutlich auf lange Sicht Referenz bleiben wird.

Andreas Friesenhagen

**Musik
Klang**

★★★★★
★★★★★

Bantock, Omar Khayyám; Catherine Wyn-Rogers, Toby Spence, Roderick Williams, BBC Symphony Chorus, BBC Symphony Orchestra, Vernon Handley (2005/07)
Chandos/Codæx 3 SACD
0095115505120 (171')

Carus



Franz Schubert SAKONTALA Oper in 2 Akten



CAR 83218 - 2 CDs

Mit
Simone Nold, Donát Havár,
Konrad Jarnot, Martin Snell u.a.
Kammerchor Stuttgart
Deutsche Kammerphilharmonie Bremen
Frieder Bernius

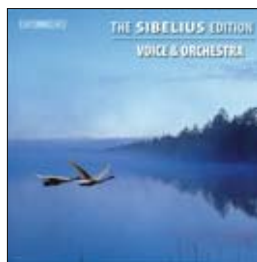
Weltersteinspielung
nach den vervollständigten
Skizzen Schuberts

Exklusiv-Vertrieb für Deutschland:

NOTE 1
...am Abend

Note 1 Musikvertrieb GmbH

Heuauerweg 21 • 69124 Heidelberg • Tel. 06221/720351
Fax 06221/720381 • info@note-1.de • www.note-1.de



Drei von 13

Wie ein roter Faden zieht sich die Musik von Jean Sibelius durch die Firmengeschichte des 1973 gegründeten schwedischen Erfolgslabels BIS. Und die Tradition reicht noch weiter zurück: Voller Stolz verweist der Firmengründer Robert von Bahr auf seinen Urgroßvater Karl Fredrik Waselis, der sich einst als erster Verleger überhaupt der Musik Sibelius' annahm.

Man sagt, Tradition verpflichtet. Auch wenn das Wort im kommerzialisierten Kulturleben nur noch eingeschränkter Wert besitzt, so ist es doch wohl nur der damit verbundenen individuellen Begeisterung zu verdanken, dass pünktlich zu Sibelius' 50. Todestag die ersten Folgen einer auf 65 CDs in 13 Boxen angelegten Gesamteinspielung erschienen – ein fast schon überwältigendes Großunternehmen, zu dem heute wohl keiner der so genannten Majors mehr in der Lage ist. Freilich kann das Label auch auf den umfangreichen eigenen Katalog zurückgreifen. Doch neben den Wiederveröffentlichungen zumeist hochkarätiger Einspielungen stehen auch Neuproduktionen, die ältere Aufnahmen ersetzen oder richtige Premieren darstellen, gemäß dem über allem stehenden Motto „every note he ever wrote“.

Nach der Orchestermusik und einem ersten Teil der Kammermusik bietet die dritte Box sämtliche Werke für Gesang und Orchester in allen Fassungen und in chronologischer Reihenfolge – vom schlichten Lied über gewichtige Orchestergesänge, kraftvoll-patriotische (Gelegenheits-)Werke, dem Opern-Einakter „Die Jungfrau im Turm“ bis hin zur großen Chorsinfonie „Kullervo“ op. 7. Abgedeckt wird damit ein Werkkorpus, das in seiner ganzen Breite wohl auch in Finnland kaum bekannt sein dürfte, aber für Sibelius' Schaffen von zentraler Bedeutung ist.

Michael Kube

**Musik
Klang**

★★★★
★★★★

Sibelius, The Complete Music for Voice and Orchestra (Kantaten, Melodramen, Orchesterlieder); div. Interpreten (2007) BIS/KC 6 CDs 7318591906087 (448')



Volkstümlich

Spalíček“ ist die Bezeichnung für ein Bündel volkstümlicher Lieder. Martinu charakterisiert denn auch dieses zu seinen schönsten und eingängigsten Arbeiten zählende Werk als ein „Ballett nach Spielen, Gebräuchen und Märchen des Volkes“. Es ist eine unterhaltsame Ballett-Revue mit kurzen, kaleidoskopisch sich reihenden Liedern, Tänzen, Chören und Spielmusiken im Stile von böhmisch-tschechischer Volksmusik, ohne dass der Komponist direkt auf Volksmusik zurückgreift. Entstanden 1931/32 in Paris und 1940 überarbeitet, schließt es stilistisch an die Musik von Roussel oder Strawinsky an.

Die hier erstmals eingespielte Ballade „Svatební Kosile“ (Geisterbraut) zählte ursprünglich zu „Spalíček“, doch Martinu schied sie wegen ihrer Länge aus dem Ballett aus und bestimmte, dass sie eigenständig aufgeführt werden kann. Und auch mit den Chorwerken „Romance z Pampelisek“ (Löwenzahn-Romanze) sowie „Petrklíč“ (Schlüsselblume) bietet Martinu bestehend originelle folkloristisch inspirierte Chormusik. Aufnahmetechnisch bleiben diese sehr verdienstvollen Einspielungen hinter dem Standard von 1985/88 zurück und auch die Philharmoniker aus Brunn überzeugen kaum. Doch umso klangschöner singen die Vokalsolisten und vor allem die Chöre.

Giselher Schubert

**Musik
Klang**

★★★
★★

Martinu, Spalíček, Svatební Kosile, Romance z Pampelisek, Petrklíč; Anna Kratochvílová, Jirina Marková, Miroslav Kopp, Richard Novák u. a., Kantiléna Kinderchor, Pavel Kühn Frauen- und gemischter Chor, Brno Philharmonia, Prager Symphonie -rchester, Frantisek Jílek, Jíří Bělohávek (1985/88) Supraphon/Codæx 2 CDs 099912539252 (145')



Opus magnum

Mit dieser CD setzt das schwedische Label BIS seine in jeder Weise ambitionierte Serie mit Einspielungen der Werke des isländischen Komponisten Jón Leifs (1899-1968) fort. Nach Kammer- und Klaviermusik sowie den wichtigsten großformatigen sinfonischen Partituren geht es nun an Leifs' Opus magnum: die Vertonung der Edda in einem mehrteiligen Oratorium. Bereits um 1930, während sich Leifs in Deutschland nach einem Kompositionsstudium als freier Journalist durchschlug, fertigte er das umfangreiche, nicht weniger als 350 Strophen zählende Libretto an – eine eindrucksvolle Collage aus der mit der Edda verbundenen Sagenwelt. Konzipiert in vier großen Abschnitten (Die Erschaffung der Welt, Das Leben der Götter, Götterdämmerung, Auferstehung), mag das oberflächlich an Wagner erinnern – Leifs aber ging die Sache weitaus nüchterner und ohne Ballast an. Über der Komposition stand indes von Anfang an kein guter Stern. Der im Januar 1939 abgeschlossene erste Teil blieb zunächst aufgeföhrt. Auch die (teilweise) Uraufführung in Kopenhagen 1952 endete aufgrund der Publikumsreaktionen in einem Desaster. Der zweite Teil des Oratoriums wurde erst 1966 abgeschlossen, der dritte blieb Fragment, mit dem vierten hatte Leifs gar nicht erst begonnen ...

Die von Quinten, Dreiklängen, statischen Akkorden und mächtigem Schlagwerk geprägte Komposition wirkt durch den archaischen Text letztlich noch gewaltiger als Leifs instrumentale Partituren. Die ebenso engagierte wie präzise Interpretation sowie das beeindruckende klangliche wie dynamische Spektrum der Produktion sind Ergebnis einer kollektiven Kraftanstrengung, die dem fraglos hohen Rang der Partitur vollauf gerecht wird.

Michael Kube

**Musik
Klang**

★★★★
★★★★

Leifs, Edda (1. Teil): Die Schöpfung der Welt; Gunnar Gudbjörnsson (Tenor), Bjarni Thor Kristinnsson (Bariton), Schola Cantorum, Isländisches Sinfonieorchester, Hermann Bäumer (2006) BIS/KC CD 7-318599-913506 (76')



Feinheiten

Graham Johnsons Projekt der Gesamteinspielung sämtlicher Lieder von Robert Schumann ist mittlerweile bei Folge zehn angekommen. Bekannteste Gruppe hier ist der „Liederkreis“ nach Eichendorff-Texten op. 39. Johnson hat diesen Zyklus auffälligerweise mit einer weiblichen Stimme besetzt. Kate Royal betont mit ihrem hohen, beweglichen Sopran vor allem ihre Fähigkeit zur Legatogestaltung. Erfolgt in „Mondnacht“ die Bindung auf „hätt“ noch nicht bruchlos, so formt Royal die Töne beim anschließenden „still“ als Einheit. Gerade in diesem Lied lässt sie ihre Stimme geradezu ätherisch fluten, ein entrücktes Piano-Pianissimo-Gemisch, in das sie subtil die O-Laute von „wogten“ und „Flog“ als Kontrast zu den sonst eher hellen Vokalen einstreut. Überhaupt versteht es Royal, die dunklen Laute in wunderbaren Schattierungen zu färben. Entsprechendes hätte man sich allerdings auch bei der Gestaltung einiger Konsonanten gewünscht.

Kate Royals Gesang besitzt etwas so ungewein Feines, dass selbst kleinste Unebenheiten bei Intervallsprüngen hörbar werden. Andererseits versteht sie es, wie in „In der Fremde“, eine latente innere Unruhe mitschwingen zu lassen – das sind große Momente.

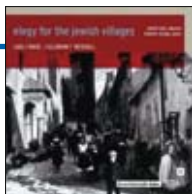
Neben diversen Einzeltiteln enthält diese CD die Geibel-Vertonungen op. 29, die Duette op. 43 und die „Mädchenlieder“ op. 103. Hier hat Graham Johnson, der herrlich nuancenreich am Klavier begleitet, auf bewährte Kräfte zurückgegriffen, insbesondere auf das immer noch zu jugendlicher Frische fähige Gespann Felicity Lott-Ann Murray. Klanglich kann die Produktion wegen eines merkwürdig sich verfangenden Raumklangs nur bedingt punkten.

Christoph Vratz

**Musik
Klang**

★★★★
★★★

Schumann, Lieder Vol. 10; Kate Royal, Felicity Lott, Lydia Teuscher, Ann Murray, Daniela Lehner, Stephan Loges, Christoph Bantzer, Graham Johnson (2004; 2006) Hyperion/Codæx CD 034571131108 (76')



Alle „Spuren beseitigt“?

Die Einspielungen erinnern an eine Musikkultur, welche die Nazis ausgelöscht haben. „Verschwunden die letzten Reste, die jüdischen Habseligkeiten, Mit Sand das Blut zugeschüttet, die Spuren beseitigt...“, heißt es in Laks' Elegie auf die jüdischen Städtchen in Polen. Simon Laks und Hugo Weisgall bearbeiten Volksliedmelodien, während Maurice Ravel und Viktor Ullmann eher Musik im Stile der Volkslieder erfinden. Die Interpretation beeindruckt mit melancholischer Nüchternheit. G. Sch.

**Musik
Klang**

★★★★
★★★★

Elegy For The Jewish Villages, Lieder von Ravel, Laks, Weisgall und Ullmann; Valérie Suty (Sopran), Vladimir Stoupe (Klavier) (2005) EDA/KC CD 4012476000305 (67')



Großes Spektrum

Widersprüchliche Eindrücke hinterlässt diese Einspielung mit Liedern von Toru Takemitsu. Der Countertenor Dominique Visse singt mit einerseits fein abstufer, andererseits gelegentlich überzogen näselnder Stimme. Seine dynamischen Gestaltungsformen lassen ebenfalls kein genaues Urteil über seine gesanglichen Qualitäten zu. Das mag auch damit zusammenhängen, dass Takemitsus Lieder ein denkbar großes Stilspektrum zwischen Kunstlied und Unterhaltungsschulze abdecken. François Couturier erweist sich als braver, wenig eigenständiger Begleiter am Klavier. Aufnahmetechnisch ist diese Produktion guter Durchschnitt, also keinesfalls brillant. Wer die Texte nachlesen möchte, muss sich leider jenseits des Booklets darum bemühen. C. Vr.

**Musik
Klang**

★★★
★★★

Takemitsu, Lieder; Dominique Visse (Kontratenor), François Couturier (Klavier) (2001) Hänssler/Naxos CD 4010276019657 (61')

CHRISTOPHORUS

KOLLEKTIVE HULDIGUNG



CHR 77288 (SACD)

Die Compagnia dei Musici, ein Zusammenschluss der bedeutendsten Komponisten Roms um G.P. da Palestrina, huldigt in einer zwölfstimmigen Messe der Hl. Cäcilia. Als eine Gemeinschaftsproduktion von sechs Komponisten entstand ein prächtiges Stück vokaler Renaissancekunst.

WELTERSTEINSPIELUNG !

ENSEMBLE OFFICIUM auf CHRISTOPHORUS

G.P. da Palestrina
Le vergini
Madrigali spirituali
CHR 77236

Heinrich Isaac
Missa paschalis
Choralis Constantinus
CHR 77267

Pierre de la Rue
Requiem
Missa de Beata Virgine
CHR 77268

G.P. da Palestrina
Missa Papae Marcelli
CHR 77275

Otfried von Weisenburg
Liber evangeliorum
aus der Zeit Karls des Großen
CHR 77279

Sound of a cathedral
Gregorianischer Gesang
& Saxophonimprovisationen
Jürgen Seefelder, Saxophon
CHR 77243

Katalog 2008 jetzt erhältlich !



Exklusiv-Vertrieb für Deutschland:

NOTE 1
...tonangebend

Note 1 Musikvertrieb GmbH

Heuauerweg 21 69124 Heidelberg
Tel 06221 / 720351 Fax 06221 / 720381
info@note-1.de www.note-1.de